

Unbändiges Interesse an Menschen

Von Sandra Molitor

SENDEN. „Wenn Jesus den Fischern, Hirten und Bauern damals nicht Gleichnisse erzählt hätte, sondern in den Synagogen Vorträge gehalten hätte, säßen wir jetzt nicht hier“, betonte Norbert Nientiedt die Bedeutung des Geschichtenerzählens. Nientiedt, studierter Theologe, früherer Schulseelsorger und bekannter Autor, war auf Einladung der KFD St. Laurentius am vergangenen Donnerstag in der Pfarrkirche zu Gast. Sein unbändiges Interesse an Menschen, seine Neugier und Offenheit gegenüber ihren Geschichten und ihren Leben liefern dem 75-Jährigen dabei die Vorlagen für die Episoden, die er in seinen ersten drei Büchern „Komm, steh auf!“, „Tu doch was!“ und „Bleibe standhaft!“ aufgeschrieben hat.

Auch in Senden blieb der Autor, der runde 150 Lesungen absolviert hat, seinem

Credo treu, nicht zu interpretieren, nicht zu belehren oder zu deuten, sondern die Geschichten für sich wirken zu lassen. Da ging es um die beiden ungleichen Mädchen, die zufällig bei einer Klassenfahrt das Zimmer teilen mussten und deren Leben sich danach komplett verändern sollten. Dann wieder das zufällige Gespräch mit einer Mitreisenden am Bahnhof, die bis ins hohe Alter Kraft aus ihrer längst verstorbenen Jugendliebe zieht. Schließlich der unscheinbare Fremde, der im Café Courage beweist.

Als Gast der KFD hatte Nientiedt für diesen Abend insbesondere Geschichten um starke Frauen ausgewählt. Wie in seinen Büchern ließ Nientiedt seine Geschichten auch in Senden unkommentiert stehen.

Dass sie ihre Wirkung voll entfalten, dazu trug in hohem Maße der Sänger und Gitarrist Sebastian Rümmelein bei. Mit passend ausgewähl-



Begeisterten das Publikum: Norbert Nientiedt (l.) und Gitarrist Sebastian Rümmelein

Foto: Sandra Molitor

ten Stücken aus fast 100 Jahren Unterhaltungsmusikgeschichte gab er ganz im Sinne Nientiedts den rund 60 Zuhörerinnen Gelegenheit, in

ihrer eigenen Vita nach Parallelen zu suchen, Schlüsse aus dem Gehörten zu ziehen.

Mit der Geschichte eines jungen Syrers, der im bren-

nenden Aleppo Menschen andere Menschen pflegen sah und dann selbst vom Soldaten zum Pflegenden wurde, fügte Nientiedt auch ein Kapitel seines jüngsten Buches ein. Es sei auf Wunsch des NRW-Sozialministers Karl-Josef Laumann entstanden, der sich für eine Innensicht auf die Pflege stark macht und das Vorwort zu „Menschen pflegen, das ist meins“ beisteuerte. Darin lässt Nientiedt 50 Frauen und Männer aus der Pflege einfach erzählen – über ihre Beweggründe, über Schlüsselmomente, über ihre Sicht auf die Pflege. „Mit diesem Buch möchte ich einen Beitrag leisten, mit gängigen Vorurteilen über Pflegeberufe aufzuräumen, denn wir steuern auf einen Pflegezustand hin“, so Nientiedt.

Im Anschluss nahm sich der Autor Zeit, schrieb Widmungen und sprach mit den KFD-Frauen, die zum gemütlichen Ausklang ins Pfarrheim eingeladen hatten.